

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf.

Amtsblatt der Stadt Braubach

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprach-Anschluß Nr. 20.

Postleitzahl Frankfurt a. M. Nr. 7020.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrtplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionsschluß: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 M.

Fr. 253.

Freitag, den 29. Oktober 1915.

25. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

26. Oktober. Heftige für die Österreichische Siegreiche Kämpfe um die Brückensicherungen bei Görz und Tolmein. — Auch den anderen Fronten blieben die italienischen Angriffe erfolglos. — Österreichische Flieger über Venetien, wo großer Schaden angerichtet wird.

27. Oktober. Leutnant Immelmann schlägt das 5. feindliche Flugzeug ab. — Schwere Verluste der Russen bei Dünaburg. — Bei Ljubicevac (an der Donau) wird die Verbindung zwischen den deutschen und bulgarischen Truppen hergestellt.

Unser Nachwuchs.

Die Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft, von im Frieden eine der wichtigsten Aufgaben innerer Kulturpolitik, hat durch den Weltkrieg und seine lange Dauer eine gar nicht hoch genug zu schätzende Bedeutung angenommen. Wir alle fühlen schmerzlich die Lücken, die der Kampf um Deutschlands Ehre und Existenz nicht nur in den Reihen unserer Jungmannschaften zurückläßt, wir alle wissen auch, daß uns nach dem Kriege keine Zeit zum Ausruhen, zum Atemholen, zur Sammlung neuer Kräfte beschieden sein wird. Mit vermehrter Heftigkeit wird der Wettkampf der Völker im geistigen und wirtschaftlichen Fortschritt, um die Beherrschung der Märkte entbrennen, und gerade wir, die wir mit erweiterten Einfluss- und Arbeitsgebieten aus diesem Krieg hervorzugehen hoffen, werden unmittelbar nach Friedensschluß mit gesteigerter Energie in unsere neuen Aufgaben hantieren müssen. Im Ansehend der zahlseligen Oster, die der Vierfrontenkampf uns aufzeigt, möchte wohl manches Herz verzagen an der Möglichkeit, mit den verbliebenen Kräften unsere Zukunft zu sichern. Aber dem Mutigen gehört die Welt, und wir trüger glücklicherweise nicht erst seit heute über Organisationen, die dazu berufen sind, auf diesem Gebiete als Vorbildreiter zu wirken.

Die „Zentralstelle für Volkswirtschaft“ hielt in diesen Tagen in der Reichshauptstadt eine besondere Tagung ab, um die der Volkswirtschaft und Volkswirtschaft neu erweiterten Aufgaben im Kreise sachverständiger und latenter Männer und Frauen einer gründlichen Besprechung zu unterziehen. Ganz von selbst schob sich dabei die Sorge um den Nachwuchs unseres Volkes, seine zahlentümliche Erziehung, seine gesundheitliche Förderung und seine bestmögliche Ausstattung für den Kampf ums Dasein in den Vordergrund aller Vorträge und Diskussionen. Wir können uns zunächst mit dem frölichen Bewußthein stellen, daß unser Volk stark an Körper und Seele in diesem Krieg hineingegangen ist, daß also die Furcht, es könnte durch die moderne Großstadtkontamination schon in seinem innersten Kern beschädigt worden sein, sich als lebensfeindlich erwiesen hat. Auch von Seuchen und Hungersnot sind wir Gott sei Dank völlig verschont geblieben, und die ausreichende Ernährung unserer Jugend-

lichen während des Krieges, er mög dauern, so lange wie er will, braucht uns keine Sorge zu machen. Wenn sich unsere Gedanken aber auf die Zukunft richten, so muß vor allen Dingen auf eine Erhöhung der Geburtenziffer Bedacht genommen werden, denn Kinder sind und bleiben unser kostlichstes wie auch unser kostbarstes Material im Kampfe für Deutschlands Größe und Weltgeltung. Wenn Rußland sich jährlich um drei Millionen Menschen vermehrt, wir aber — in unseren besten Zeiten — nur einen Jahreszuwachs von 800 000 bis 900 000 Seelen zu verzeichnen hatten, so liegt auf der Hand, was aus diesem Misverhältnis auf die Dauer werden muß. Also möglichste Erleichterung der Eheschließung, durch Familienversicherungen, durch Steuerbefreiungen, aber auch durch sittliche Einwirkungen in dem Sinne, daß die Heirat durchaus keine Frage des privaten Bestrebens, sondern eine staatliche Pflicht ist, die jeder gehende junge Mann ebenso zu erfüllen hat wie seine Wehrpflicht. Natürlich spielen hier auch wirtschaftliche Fragen mit hinein, und die nicht genug zu berausende Erscheinung der freiwilligen Kinderbeschränkung führt in der Hauptache wohl auch mehr auf wirtschaftliche als auf psychologische Beweggründe zurück. Wie von Vertretern der Regierung mitgeteilt wurde, ist sie diesen Zuständen auf das gründlichste nachgegangen; eine umfangreiche Denkschrift wurde ausgearbeitet, auf Grund deren Beauftragte aller Staatsministerien in Beratungen über die zu ergreifenden Maßnahmen eingetreten sind. Die Regierung rechnet auf die weitgehende Mitwirkung aller Bevölkerungsschichten, und als eines der wertvollsten Ergebnisse wird es ihr erscheinen, wenn der Krieg die trüben Erscheinungen des Volkslebens wegchwemmt, die auch zum Geburtenrückgang beigetragen haben. Daneben spielen natürlich auch Säuglingssterilität, Kinderfürsorge, Schulhygiene, Gesundheitspflege für die schulentlassene Jugend eine große Rolle — kurz eine Fülle von Einzelmaßnahmen, die alle mit Eifer und heiterer Liebe für unser Volk, aber auch mit klarem Verständnis für die Zartheit der Blütze, die von außen her gebebt und gepflegt werden soll, angefaßt sein wollen.

Wie gesagt, wir brauchen die Organisationen, die an dieses große und schwierige Werk Hand anzulegen haben, nicht erst in dem Augenblick zu schaffen, da uns die Not sozusagen auf den Nägeln brennt; sie sind seit Jahren an der Arbeit und haben Erfahrungen genug gesammelt, um jetzt nicht mit unsicherer Versuchen kostspielige Zeit und Mühe zu verschwenden.

Der viel bespöttelte deutsche Idealismus, der in lippigen Friedenszeiten das Rotterbett der Selbstzufriedenheit verschmäht, steht in den harten Tagen der Prüfung, die wir jetzt durchmachen, treu und eifervoll auf der Wacht. Erhaltung und Kräftigung unseres Nachwuchses lautet die Parole, in deren Beleben unsere gesamte Innearbeit fortan stehen muß. Das deutsche Volk wird auch auf diesem Kampfseilde seine führenden Geister nicht im Stiche lassen.

Das gnädige Fräulein von Uj.
Roman aus der Kriegszeit von Artur Bremer.
Nachdruck verboten.

Wie eine Starfskut hatte die Begeisterung ganz Deutschland erfaßt. Es gab nur einen Gedanken: Krieg. Und Krieg bedeutete Sieg. Und so jubelte man denn mit begeisterten Freunden, mit berechtigtem Stolz, den Truppen gegenüber, deren Erscheinung in der herzlich gleichmäßigen Uniform an und für sich, wie eine neue Schönbarung war. Man jubelte ihnen zu, weil es, wie man nicht Soldaten waren, die da ins Feld zogen, sondern die sicherer Sieger. Und man bestrengte sie und schmückte ihre Gewehrläufe mit Blumen. Jeder Mann wurde umdrängt, denn in jedem sah man den Helden, sah den Kämpfer, sah den Befreier aus aller Gefahr. Und der Oberst wurde umjubelt. Auch er wurde bekränzt und sein Pferd, das schönste Pferd der deutschen Armee, wie er ihn selbst einmal halb im Scherze, halb im berechtigten Stolze genannt hatte.

Auch Hauptmann Karoll wurde ebenso wie die anderen Freunde, von der schönen Baronin reich mit Blumen bedacht. Sarolta aber gab ihm nur eine Rose. Eine sanftere, dunklere Rose. Rot wie die Liebe, rot wie Blut. Und er sah die Spenderin an und sah auf die Rose und sagte nichts als „mein Talisman“.

2. Kapitel

Kleinchen? Kleinchen war ein Soldatenhund. Kleinchen war vor seiner Soldatenmutter geboren. Von einer Hündin mit kurzenhafter Mutter. Einer Hündin, die in der Kantine arbeitete war. Die niemandem und allen gehörte. Die saß da, bald dort beimisch machte, aber nur höchstens in oder Obersäcken, denn das Civil verachtete sie sehr. Sie verachtet, denn sie war ja tot, die Matrosen. Sie hatte sie verachtet, denn sie war ja tot, die Matrosen. Kleinchen war ihr waischchter Sohn.

Er schwärzte für Trommel und Trompeten. Er war von den Pfeifern begleitet. Er war ein ausgesprochener Bewunderer des preußischen Drills, sonst hätte er den Übungen und den Restenabrichtungen auf den Kasernenhof nicht immer, wenn es seine Zeit und sein Herr erlaubt hatten, aus reizvoller Entfernung mit bei gewohnt.

Er liebte das Militär. Er hatte Joseph — Joseph Wilkowsky — ganz ungemein gern.

Was er aber für seinen Hauptmann, für Hauptmann von Karoll fühlte, dafür hat die deutsche Sprache und überhaupt jede andere Sprache gar keinen Ausdruck. Das war ganz unbefriedigbar. Das grenzte . . . nein, das war mehr als Vergötterung.

Und darum . . . Darum fühlte sich Kleinchen ganz hundeelegend. Trotzdem er in einem wunderbaren Schloß lebte, in den wunderbaren Frauen wohnten, von denen die eine, die schönste, ihn mit Lieblosungen überhäufte.

Aber er pfiff auf die Schönheit. Er wollte seine Herrn haben. Von dessen Hand wollte er gestreichelt sein. Von gar keiner anderen als seiner. Da, selbst wenn diese Hand ihn geschlagen hätte, wäre es ihm lieber gewesen als das Streicheln und Schmeicheln der andern.

Im Hause war er ~~gar nicht zu halten~~. Da achtete und setzte er die ~~Luft~~ zu gut zu kommen. Und im Garten lief er immer dem Gitter entlang und suchte durchzukommen und winselte und heulte, daß es nicht zum Anhalten war.

„Ein entsetzlicher Hund“, sagte die Baronin.

„Nein, ein armer treuer Hund, der Schmiedt nach seinem Herrn hat“, sagte Sarolta. Und sie suchte ihn mit allen erdenklichen Mitteln zu lösen, zu fördern, zu halten. Es verging nichts. Gar nichts. Er froh nichts. Er nahm keinen Bissen. Er heulte und winselte nur. „Wir können ihn doch nicht dabeihalten“, sagte die Baronin. „Man hält es ja nicht aus. Es ist ja entsetzlich, entsetzlich.“

Der Krieg.

Die Lage bei Dünaburg hat sich weiter zu unseren Gunsten entwickelt, ebenso vermochte die Gegenoffensive der Heeresgruppe von Linsingen bei Czartorysk neue wesentliche Vorteile zu erringen. In Serbien sind die nach gemeinsamem Plan durchgeföhrten Operationen zu einem neuen bedeutenden Punkte gediehen: Die Verbindung mit der bulgarischen Armee ist hergestellt.

Schulter an Schulter mit den Bulgaren.

An der Donau Verführung mit der Armee Bojadjeff. — In Kladovo 12 schwere Geschütze erbeutet. — Einbruch in die russische Stellung Tymshany bei Dünaburg; 6 Offiziere, 450 Mann gefangen.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Vilna—Arens entwickelte sich gestern Abend nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns gänzlich verlor. — Nordöstlich von Massiges drangen die Franzosen im Handgranatenkampf an einer schmalen Stelle in unseren vordersten Gräben ein, sie wurden nachts wieder vertrieben. — Im Zusatzkampf schoss Leutnant Immelmann das 5. feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppeldecker mit englischen Offizieren, die gehangengenommen sind. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden hinter der feindlichen Linie zum Absturz gebracht, eins davon wurde von unserer Artillerie völlig zerstört, das andere liegt ebenfalls von Touches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südlich der Eisenbahn Abeli—Dünaburg drangen unsere Truppen in die Gegend von Thymshany in etwa zwei Kilometer Breite in die russische Stellung ein, machten 6 Offiziere, 150 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und 2 Minenwerfer. Die gewonnene Stellung wurde gegen mehrere russische Angriffe behauptet, nur der Kirchhof von Tschazali (ein Kilometer nordöstlich von Garabunowa) wurde nachts wieder geräumt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen. Westlich von Czartorysk ist unser Angriff bis an die Linie Komarov—Kamienucha—Hohen südöstlich Miedwieje vorgetragen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ostlich von Visegrad wurde Dobrun genommen. — Die Armeen der Generale von Hövelli und von Gallwitz haben den Gegner überall, wo er sich stellte, geworfen. Mit den Hauptkräften wurde die allgemeine Linie Valjevo—Moravci (am Drig—Tovola erreicht, östlich davon die Jasenica, Raca und beiderseits Svilajac) die Nesava überschritten. — Im Becken ist Petrovica genommen.

Und sie ließ sich die Löten zu, um das Wehe nicht zu hören. „Sparen Sie das Vieh doch in den Stall oder irgendwohin.“ Da aber protestierte Sarolta hoch ganz entschieden. Sie hatte es übernommen für den Hund des Hauptmanns zu sorgen und ihr Versprechen, daß mußte sie halten. Aber sie selbst war ratlos. Das Tier, das ich man ja ging ja zugrunde. In den Flanzen war es schon so abgefallen und dünn, daß es ein Jammer war anzusehen. „Ja, was soll ich denn mit dir anfangen, Kleinkind?“ fragte sie ganz verzweifelt. Der Hund aber, dieser kluge Hund, der jedes Wort, jede Frage verstand, packte nur einen Bipsel ihres Kleides und zog und zerrte daran und ließ nicht mehr los.

„Soll ich mit? Wohin denn?“ Und sie stand auf und ließ sich von dem Hund führen. Bobin! Bobin! Sollte. Und da ließ er sie los und sprang winselnd zur Klinke empor, die er wohl erreichen nicht aber mehr würden konnte.

„Das tut er jeden Tag zehnmal und winselt und bittet, aber . . . ich darf ja nicht tun“, sagte der Förster.

„Willst du denn wirklich hinaus?“ fragte das kleine Mädchen und läuterte hin und streichelte das Tier, das sich die Lieblosung zum erstenmal gefallen ließ, um gleich darauf wieder das Tor anzufallen und sie hinzuziehen.

„Wirst du aber auch wiederkommen, wenn ich dich rauslasse?“

Ein kurzes, freudiges Lachen sollte wohl das Versprechen sein, denn: „Nun gut“, sagte Sarolta, „so will ich dich rauslassen, aber . . . web dir, wenn du nicht kommst.“ Und der Hund sprang sie an und leckte ihr das Gesicht, so daß sie sich seinen tollen Lieblosungen gar nicht erwehren konnte und so . . . so ließ sie ihn hinzu. Und als sie ihr Erlebnis erzählte, da sagte sie: „Ich habe nie einen so menschlichen Ausdruck von Dankbarkeit, wie bei diesem Tier gesehen, als ich ihm versprach, ihm die Freiheit zu geben. Neugierig bin ich nur, ob er wieder kommt.“

Die südlich von Osjova vorgehenden Kräfte erbeuteten in Aladovo 12 schwere Geschütze. In Sjudicevac (an der Donau östlich von Brza Palanka) wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Bojadieff durch Offizier-Patrouillen hergestellt. Der rechte Flügel dieser Armee folgt dem Gegner von Negotin in nordwestliche und südwestliche Richtung. Um den Besitz von Knajzevac wird weiter gekämpft.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.L.B.

Serbiens vom Vierbund aufgegeben?

Vielfremdet wird, daß Lord Lansdowne, als er eine Frage Lord Roberts im Oberhause beantwortete, nicht mehr von einer möglichen Rettung Serbiens, sondern nur noch von einem "Entschluß" Serbiens durch die Entente truppen sprach, woraus man schließt, daß die Entente jenseit alle Hoffnungen für Serbiens verzichtet hat und das Land einstweilen seinem Schicksal überlassen muß.

Die ganze Tonart der Erklärungen Lansdownes war recht pessimistisch. So bestätigte er, daß aus Saloniki nur eine kleine Truppenmacht vorgerückt sei, weil mehr Truppen nicht so schnell dorthin geführt werden könnten; aber mittlerweile werde eine große Truppenmacht für den Dienst in "Südosteuropa" — Lansdowne vermied es, von Serbiens zu sprechen — zusammengebracht und Transportschiffe in Bereitschaft gestellt werden, um die Truppen zu übersetzen. Lord Lansdowne erklärte weiter, es tue ihm leid, daß Jagen zu müssen, aber der serbische Feldzug werde einen beträchtlichen Verlauf nehmen, daß die serbische Armee wahrscheinlich den doppelten Angriffen durch die Österreichischen und Deutschen von Norden und die Bulgaren von Osten und Süden nicht lange werde widerstehen können.

Rußland als letzter Rettungsanker.

Da die Franzosen und Engländer den Serben nichts nützen können, klammert man sich in Paris von neuem an einen großen slawischen Bruder Rußland, der die bedrängten Scharen König Peters aus der Päsche ziehen soll. "Petit Parisien" glaubt bestätigt zu können, daß die russische Regierung in den letzten Tagen Vertretern des vierverbandes ihre Absicht bestätigt habe, sobald wie möglich Serbiens zu Hilfe zu eilen. Es handelt sich nicht nur um Unternehmungen zur See, sondern um die Entsendung beträchtlicher Truppen. Es seien Maßnahmen getroffen, damit diese Hilfe Serbiens an besonders empfindlichen Stellen des Ostfront wirtschaftliche Unterstützung bringe.

Griechenlands neutrale Haltung.

Eine Erklärung König Konstantins.

Der König von Griechenland gab einer Newyorker Neurermeldung zufolge dem Athener Korrespondenten der "Associated Press" folgende Erklärung über die Antwort Griechenlands auf den Hilferuf Serbiens:

Griechenland hält sein Schwert lose in der Scheide. Es bedroht niemanden, aber es wird nicht dulden, daß sich Ereignisse abspielen, durch die die Integrität der Nation oder die Freiheit des griechischen Volkes bedroht werden. Es ist meine Pflicht, darüber zu wachen, daß das Land vor der Gefahr des Unterganges bewahrt wird; der Untergang droht uns aber, wenn das Land in den europäischen Krieg hineingesogen wird. Soweit es in meinen Kräften steht, werde ich meine Pflicht auf jede Gefahr hin tun."

Auf eine Frage über das englische Angebot Empfang in Griechenland antwortete Sir Edward Grey: Wir fühlen uns verpflichtet, in der sehr kritischen Lage, in der sich die serbischen Verbündeten befinden, alles zu versuchen, um ihnen die einzige Hilfe, die sofort zur Verfügung stand, zu sichern. Die britische Regierung ließ deshalb wissen, daß, wenn Griechenland Serbiens seine volle sofortige Unterstützung gegen Bulgarien gewähre, Großbritannien bereit wäre, den Griechen Empfang zu geben. Da Griechenland sich nicht in der Lage sah, Serbiens zu unterstützen, wurde die Bedingung unter der das Angebot gemacht wurde, nicht erfüllt. Das Angebot ist deshalb hinfällig.

Venezios von Ausweitung bedroht.

Zwischen der Regierung und dem ehemaligen Ministerpräsidenten Venezios besteht angeblich eine große Spannung, so Venezios seine Beziehungen zu den Gesandten der Entente fortsetzt und es, wie es den Anschein hat, darauf ankommt, seinen Willen, von der griechischen Regierung einen Ausweitungsbefehl zu erhalten.

Paris, 27. Oktober.

Frankreich und England haben sich verpflichtet, jene 180 000 Mann zu stellen, welche Serbiens gemäß seinem Bündnisvertrag mit Griechenland Bulgarien gegenüberstellen muß. — Die Bündnispolitik Griechenlands wird durch diese Truppenkraft keineswegs berührte. Das Bündnis betrifft nur einen Kriegsfall zwischen Balkanstaaten, in dem Serbiens die Stellung der 150 000 Mann aufgefallen wäre, nicht einen europäischen Krieg.

General Hamilton als Sündenbock.

Vor ein Kriegsgericht gestellt?

Die Erregung in England über den Mißerfolg an den Dardanellen ist so groß, daß man in den regierenden Kreisen entschlossen scheint, der scheinende Volksschelte einen Sündenbock zu ostern:

Schweizerischen Blättern wird aus London gemeldet, General Hamilton werde wegen der mangelhaften Organisation des Angriffs in der Sublava, der einen schweren Schlag der ganzen Dardanellenaktion bedeutet, vor einen Kriegsgericht gestellt werden.

Es rast der See und will sein Opfer haben! Ob Herr Monroe, der man an Hamiltons Stelle nach Gallipoli gesetzt hat, um den verschafften Karten aus dem Sumpf zu ziehen, aber irgendwie mehr leisten wird, als sein abgesetzter Vorgänger, ist mehr als zweifelhaft.

Der Untergang der "Marketti".

Noch näheren Nachrichten hatte der von einem deutschen U-Boot nahe der Bucht von Tsageti torpedierte englische Dampfer "Marketti" tausend englische Soldaten, 20 Krankenpfleger, 12 Ärzte, 500 Maultiere und eine große Menge Munition für Saloniki an Bord. Nur 12 Mann wurden gerettet, die in Vapapuli ansamten. Zwei Überlebende hatten den Dampfer bis kurz vor der Angriffsstelle begleitet.

Fliegerangriffe auf Venedig.

Auch die Italiener haben nun ihre "Reimter Kathe drale". Wie die Franzosen und Engländer mit den heuchlerischen Klagen über die durch militärischen Missbrauch seitens unserer Feinde notwendig gewordenen deutschen kriegerischen Maßnahmen gegen das altehrwürdige Bauwerk in der ganzen Welt freuen gingen, so erheben jetzt die italienischen Zeitungen ein jammerndes Klagegeklöppel über die österreichischen Barbaren, die die Kunstsäule Benediks durch Bombenwürfe aus Flugzeugen schädigten. Es wird aus Rom berichtet:

Montag abend gegen 10 Uhr erfolgten zwei österreichische Fliegerangriffe auf Venedig. Eine Bombe traf nach italienischen Berichten das Dach der Scalzitirke und beschädigte das bekannte Wandgemälde von Tiepolo.

Aus dem österreichischen Generalstabssbericht erfahren wir, daß der Besuch von Marinesiegeln in Venedig die Erwidern auf einen italienischen Aufenthalt in Triest war. Die Flieger belegten Arsenal, Elektrische Centrale, den Bahnhof, einige Festungswälle und andere militärische Baulichkeiten ausgiebig und erfolgreich mit Bomben mittleren und schweren Kalibers, die zahlreiche Brände verursachten. Am nächsten Morgen um 8 Uhr griff ein Seeflugzeug-Geschwader neuerdings Venedig an, wo noch ein vom nächtlichen Bombardement herabbrechender Brand emporoderte. Außer den früher aufgezählten Gebäuden wurden diesmal auch Flugzeughalle und Kriegsfabrikate erfolgreich bombardiert. — Venedig ist aber ein starker Kriegshafen und Waffenplatz und, wo Holz gebaut wird, da fallen Späne. Wenn den Italienern soviel an den Tiepolo lag, durfte Benedik nicht besiegelt werden.

Das berühmte Tiepolobild.

Die Santa Maria degli Scalzi (Barfüßerkirche) liegt am Canale Grande, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs. Sie wurde 1649 erbaut. Die Kirche wurde 1852 bis 1862 längst restauriert und war lange Zeit ein bewundertes Vorbild der venezianischen Dekorationskunst. Das erwähnte Gemälde von Tiepolo ist ein Deckenbild und stellt Engel dar, die das Haus der Maria nach Loreto tragen.

Eine nutzlos verpulverte Milliarde.

Die mißglückte Septemberoffensive im Westen.

Über die Kräfteverteilung und den Munitionsaufwand zuletzt der Septemberoffensive bringen die "Neuen Zürcher Nachrichten" vom 22. Oktober folgende fachmännische Berechnungen:

Rechnet man mit den etatsmäßigen Kräften, so ergaben sich auf Seiten der Verbündeten bei 12000 Gewehren für die Division: 420000 Mann in der Champagne, 216000 Mann bei Arras und 156000 Mann auf der englischen Front als Truppen erster Linie ohne die Kavallerie mit 144000 Mann und die belgische Armee mit etwa 30000 Köpfen. Im ganzen konnte Joffre also 806000 Mann einsetzen. Wieviel deutsche Truppen diesen Stoß auszuhalten hätten, kann man nicht sagen. Französische Militärkritiker geben zu, daß die Deutschen überall in der Minderzahl waren. — Es fielen in der Champagne auf der Hauptangriffsstelle ständig 900000 Schüsse. In drei Tagen sind also auf einer Breite von nur 25 Kilometer etwa 50 Millionen Schüsse abgegeben worden. In Geld umgerechnet bedeutet dies, daß die Westmächte in den Tagen vom 22. bis 29. September für etwa eine Milliarde Munition nutzlos verpulvert haben.

Trotzdem war der Munitionsvorrat der Franzosen so überordentlich groß, daß sie sich beim zweiten Durchbruchversuch am 4. Oktober noch ein Trommelfeuern von 13 Stunden leisten konnten.

Portugiesische Truppen für Gibraltar?

Römischen Depeches zufolge ersuchte die englische Regierung Portugal um Überlassung portugiesischer Truppen, um die in Gibraltar stehenden englischen Truppen anderweitig verwenden zu können. Wo England dies beabsichtigt, wird nicht gesagt.

Die erschossene Verschwörerin.

Englische Täuschungsversuche im Fall Cavell.

In England gibt man sich alle Mühe, den Fall der wegen Verhöhnung gegen die Sicherheit der Deutschen in Belgien verurteilten und kriegsrechtlich erschossenen Engländerin Cavell zu einer großen Anklageschrift gegen deutsche Barbarei auszubauen. Der amerikanische Botschafter in London hat der englischen Regierung Atenstüde über den Fall Cavell in Brüssel zur Verfügung gestellt. Diese Atenstüde enthalten Angaben über den Schriftwechsel, der zwischen der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel und den dortigen deutschen Behörden über diesen Prozeß geführt worden war.

Die englische Regierung hat diese Atenstüde ohne Weiteres der Presse übergeben und sie durch Reuter verbreiten lassen. In diesen Atenstüden sind die wichtigsten Vorgänge unzutreffend wiedergegeben. Insbesondere wird der Unschuld erweckt, als ob die deutschen Behörden den amerikanischen Gesandten durch leere Versprechungen hind gehalten hätten, um ihm das ergangene Todesurteil zu verheimlichen und durch rohe Vollstredung die Möglichkeit eines Eintretens für die Verurteilte zu nehmen. In einer ebenfalls veröffentlichten Erklärung stellt Sir Edward Grey es als die schlimmste Tat der deutschen Behörden hin, daß dem amerikanischen Gesandten gegebene Versprechen, ihn über den Verlaufe des Prozesses ständig zu unterrichten, nicht gehalten zu haben.

Ein derartiges Versprechen ist aber von den deutschen Behörden nie gegeben worden, konnte also auch nicht gehalten werden. Dies hat der amerikanische Gesandte in Brüssel bei einer Aussprache mit den deutschen Behörden selbst zugegeben. Die falsche Information des amerikanischen Botschafters in London erklärt sich daraus, daß ein religiöser Advokat, der als Justiziar der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel in der Angelegenheit eine Rolle spielte, durch seine Berichte irreführende Aufstellungen vertrat. Jedenfalls hat der amerikanische Gesandte erklärt, er sei von der Veröffentlichung reinlich berührt worden und er würde seinen Londoner Kollegen und seine Regierung sofort über die zwischen dem schriftlichen Bericht des belgischen Justizars der Gesandtschaft und den Katholiken bestehenden Unterschieden informieren.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Der Bruch der griechischen Neutralität.

Amsterdam, 27. Oktober.

Die unbekümmerte Verlegung der Neutralität Griechenlands durch Großbritannien und Frankreich hat jedenfalls des großen Wassers viel böses Blut gemacht. Selbst ausgedehntes englischfreundliche Blätter verurteilen auf das entschiedenste das Vorgehen der Entente.

"New York World" schreibt: Was wird nun aus Roosevelt's phantastischen Theorie, daß es nach der Haager Konvention von 1907 gesetzlich die Pflicht der Vereinigten Staaten gewesen wäre, gegen die deutsche Verletzung der belgischen Neutralität einzuschreiten. Die beiden Fälle sind was die Vereinigten Staaten betrifft, wesensgleich, da die Briten und die Franzosen in Griechenland den ersten und zweiten Artikel der Konvention übertreten haben. "New York Sun" bemerkt: Es besteht kein Zweifel, daß die Franzosen und Briten durch die Truppenlandung in Saloniki die griechische Neutralität vorläufig verletzt haben. "Evening Post" führt aus: Wenn die Entsendung der Truppen der Alliierten nach Serbien über Saloniki gegen den Willen der Griechen erfolgt ist und somit eine Besetzung neutralen Gebietes darstellt, würde eine sehr ernsthafte Frage aufgeworfen werden. Es würde ein Bruch des Völkerrechts und der Haager Konvention vorliegen.

Schon aus diesen Stimmen sonst anglo-amerikanischer Blätter ist zu erkennen, daß man darüber den schwindigen Bemühungen des frischen Bruches der Neutralität Griechenlands durch die Entente nicht den geringsten Wert belegt. Man gibt an, für die Rechte der kleinen Völker zu kämpfen und übergewaltigt ungeniert Griechenland, man erfreut sich über deutschen Militarismus und sucht sich durch den Sprung in die allgemeine Wehrpflicht zu retten — immer das gleiche Bild, heuchlerische Phrasen zur Verdeckung schändlicher Raubgier.

Deutsche Banken in Amerika.

Amsterdam, 27. Oktober.

Das Übergewicht des englischen oder gegen England dienstwilligen Kapitals auf dem amerikanischen Geldmarkt wird jetzt ernstlich angetastet. Abgesehen von der wesentlichen Erschütterung des britischen Kredits an und für sich im Laufe des Krieges röhren sich jetzt die Deutschenfreunde mächtig, um auf diesem Gebiete der britischen Allmacht Abbruch zu tun. Der bekannte Zeitungsmann Hermann Ridder veröffentlichte in der "Staatszeitung" einen Aufruf an die Deutsch-Amerikaner, eine große Nationalbank zu gründen, deren Gelder der britischen Regierung unzugänglich wären. Und die "Associated Press" meldet aus Chicago, daß in New York, Chicago und Cincinnati deutsche Banken in der Gründung begriffen sind, die sich besonders mit deutschen und österreichischen Geldtransaktionen befassen werden.

Wie Cadorna Serbien rettet.

Rotterdam, 27. Oktober.

Reuter hat es erfahren. Reuter weiß und verbreitet es. Dem englisch-offiziellen Bureau ging die Kunde auf dem Drohnen aus Verona zu. Nach dem Plane des Generals Cadorna, der die Befestigung des ganzen Vierverbandes gefunden habe, könnte Serbien nur durch einen allgemeinen Angriff der Italiener gegen die Österreicher bereitstehen. Diesen Rettungsplan bringt Cadorna gegenwärtig zur Ausführung. Man weiß, wie ungünstig Cadorna zu enden pflegt. Diesmal sieht es nicht anders aus. Wenn Cadorna sonst nichts zu tun gedenkt, wird Serbien kaum etwas von seiner Hilfe spüren.

Ist Herr Poincaré amtsmüde?

Zürich, 27. Oktober.

Nach mehrfachen in der Schweiz eingelaufenen Nachrichten sollen nicht allein die Minister des Kabinetts Viviani gleich ihrem ehemaligen Kollegen Delcassé Rücktrittsgedanken haben, sondern Herr Poincaré selbst, der Präsident der Republik, stehe nicht mehr sicher auf seinem Platz. Es werden auch schon die Kandidaten für die etwaige Nachfolgerschaft genannt, besonders Deschanel, Ribot und Bourgeois.

Der bisherige Kammerpräsident Deschanel soll nur deshalb von diesem Polen zurückgetreten sein, um sich für die mögliche Übernahme der Präsidialstift vorzubereiten. — Zu verwundern wäre es nicht, wenn nach Delcassé der andere französische Hauptbeschuldigte für den Weltkrieg, der Präsident der Revanche, nun auch das Amt niederläuft, um sich vor dem neuen französischen Politi zu drücken.

Mister Asquiths Bedrängnisse.

Brüssel, 27. Oktober.

Von allen Seiten blasen die Londoner Blätter zum Angriff gegen das jeweils englische Kabinett und seinen Präsidenten Asquith. Die "Times" meinen, durch das Verbreitung von Nachrichten, sei in der ganzen Welt Spaniens Rame und die Sache der Alliierten geschädigt worden. In Amerika und namentlich in Südamerika lache man über die britischen Berichte. Drei Blätter in Buenos Aires machen das Schlagwort: "Gibraltar für Spanien" vollständig. In Spanien stehe es ähnlich. Die "Morning Post" sagt, wenn die jetzige Lage über Asquiths Kraft ginge, so sollte er sein Amt lieber anderen übertragen. Wenn er es nicht tut, sind diejenigen, welche sehen, wie man die Dinge treiben läßt, verpflichtet, dem Parlament und der Nation die Wahrheit zu sagen. Sie würden eine Nationalpartei gründen, die die Regierung inmitten des Krieges bekämpfen wird, um die notwendigen Reformen durchzuführen, ohne die England den Krieg nicht gewinnen kann. In den Wandelgängen von Westminster gilt der Sturm des Ministeriums Asquith als beschlossene Sache, ebenso die Bildung eines konservativen Ministeriums durch Balfour. Man denkt daran, dann die Kammer aufzulösen. — In Deutschland kann es für gleichgültig, ob Asquith oder ein anderer die Geschichte Englands leitet. Ist aber durchaus der Meinung, daß England auf keinen Fall den Krieg gewinnen wird.

Handels-Zeitung.

Berlin, 27. Ott. (Schlachthofmarkt) Auflage: 210000
Kinder, 1904 Kölber, 1282 Schafe, 11387 Schweine.
Die eingefärbten Schafe geben die Preise für Lebendtiere an:
1. Kinder: fehlen. — 2. Kölber: b) 167—170 (100—102),
3) 150—162 (90—97), d) 125—142 (75—85), e) 91—127 (50—
70). — 3. Schafe: fehlen. — 4. Schweine: c) — (120—145),
d) — (125—140), e) — (105—125), f) — (120—135).
Marktlauf: Kinder ausverkauft. — Kölber galt.
Platt abgesetzt. — Schweine ruhig.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

zur den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen. Das Militärhinterbliebengefecht ist gebrochen. 1. sämtliche mobilen Formationen ohne Rückzug und Aufenthaltsort, einschließlich der Belagungstruppen und Militärbehörden in Belgien, Luxemburg und Frankreich. 2. die Belagung armerter Festungen solange als sie bedroht erklärt sind; 3. Angehörige immobiles Truppen a) für die Dauer ihres Aufenthalts in festen und aus dem Kriegsgebiet insoweit entfernt, und außerhalb des Kriegsgebietes insoweit durch bestimmte kriegerische Ereignisse oder zu einem Abwehr feindlicher Unternehmungen in Anspruch genommen werden oder ihren Wirkungen ausgesetzt sind. Das Ministerium hatte seinerzeit angeordnet, daß bei der Besetzung das Lehrercollegium berechtigt sei, ummittelt in das Heer auszusprechen, wen es überzeugt hätte, daß der Schüler in der ordnungsmäßigen Zeit nachdem der Erlass über die Notprüfung bereits bestellt gesetzt ist, auf Schüler bestimmt, die von dem Krieg ins Heer einberufen oder Fahnenjunker werden sollten, die zu Michaelis 1914 noch nach dieser Zeitung das Reisezeugnis für Prima erzielt haben und nicht als "Extraneer" zum Examen zugelassen werden sollte. Dahergang, der als Extraneer zugelassen werden sollte, sollen mindestens ein Vierteljahr der Prima haben.

Die Hinrichsche des Botschafters v. Wangenheim hat nun wieder nicht nur in Deutschland, sondern in seinen Bundesgenossen schmerzlich empfunden. Die Witwe des Verstorbenen ließ vom Kaiser von Berlin vom Reichskanzler und einer großen Anzahl weiteren Beileidstelegramme ein. — Der König von Sachsen sprach dem deutschen Gesandten in Sofia sein Beileid aus. — In der türkischen Kammer fand eine einfache Trauerkundgebung statt. Der Präsident rief den verstorbenen Botschafter als den Mann, der das weltliche Band zwischen Deutschland und der Türkei geschaffen habe.

Eine längere Besprechung über die politische Lage im Reichskanzlerpalais in Berlin stattgefunden. Der Kanzler hatte dazu Vertreter der Fraktionsvorstände und seines Abgeordnetenhauses geladen. Es nahmen je drei Konservative und Zentrumsmitglieder, je zwei Nationalliberale und Freisinnige, BDP-Mitglieder und ein Vertreter der Freikonservativen, Polen und Russenratsen teil. Außer anderen wichtigen Fragen auch der Stand der Nahrungsmittelversorgung.

Über die mehrfach angekündigte Verordnungen des Reichstags gegen die Lebensmittelsteuerung verlautete, daß neben der bereits bekanntgegebenen Preisbindung für Butter und Gemüse auch Maßnahmen (Bindung der Preise) gegen die Versickerung von Fleisch und Käse, sowie auf dem Gebiet der Verzehrung mit sonstigen Speisen, bestimmten Arten von Fleisch, Eiern, Wild, Fischen, Kakao, Zucker usw. geplant sind. Alle diese Maßnahmen sollen mit der allergrößten Geschwindigkeit vermutlich schon in den nächsten Tagen getroffen werden.

Balkanstaaten.

Der neue türkische Minister des Äußeren Halil P. der am Stelle des Großen Kaisers Prinz Said Halim steht, wird in den Türken mit großem Vertrauen gesehen. Er hat ein hohes Verständnis für die künftige politische Stellung der Türkei im Rahmen des neuen Weltkrieges durch die glänzende Programmrede dargestellt, die er jüngst im Parlament gehalten hat. Er entstammt darin fluge, gefundne, auf gerechte Würdigung des gemeinsamen Interesses beruhende Ansichten über die zukünftige Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem osmanischen Reich.

Das In- und Ausland.

München, 27. Okt. Der Finanzausschuss der Kammer hat den Betrag für die Schuldenabtretung gestrichen. Der Betrag wird aus finanziellen Gründen erneut angesetzt werden.

Dresden, 27. Okt. Am Stelle des Kriegsministers Generals der Infanterie v. Carlowitz, der im Falle seines Übertritts Generalleutnant v. Wilsdorf die Leitung des sächsischen Kriegsministeriums.

Wien, 27. Okt. Seit einigen Tagen befindet sich der Münchener Kanzler Frühwirt zu wichtigen Beratungen in Rom. Wie die "Reichspost" aus zuverlässiger Quelle berichtet, soll Frühwirt im nächsten Konfistorium den Kardinalshut anstrengen und sich dann nach Rom begeben.

Mailand, 27. Okt. Wie "Secolo" aus Rom erfährt, sind die italienischen Kämmer zwischen dem 23. und 25. November ihre Arbeiten wieder aufzunehmen. Die Verhandlungen sollen keiner Einschränkung unterliegen.

Tokio, 27. Okt. Die "Sobranje" ist auf den 1. Dezember vertagt worden.

London, 27. Okt. Die Londoner Polizei beschloß innerhalb von sieben Tagen die Vernichtung von elf Veröffentlichungen der Arbeiterpresse.

Kleine Kriegspost.

Mailand, 27. Okt. "Secolo" meldet aus Turin, daß in der Kriegsschule zu Mirafiori zwei Eindecker in 100 Meter zusammenstießen und abstürzen; die Führer sind tot. Stockholm, 27. Okt. Auf Betreiben der "Rowoje Szkoła" sind der Bürgermeister von Riga, Dr. Palméring, der Chef der dortigen Feuerwehr und Bürgermeister Großmann und der städtische Branddirektor Schubert Öffizienten verbannt worden.

Dänkirchen, 27. Okt. Ein Flugzeug des Marinefliegerkorps, in dem zwei Matrosen saßen, ist infolge einer Motorexplosion aus etwa tausend Meter Höhe auf die Bergungen von Saint Pol sur mer abgestürzt. Beide Matrosen sind getötet.

Tokio, 27. Okt. Die Zeitung "Kambana" schreibt: "Der Krieg wird von dem Kriegsverband keine Hilfe mehr erhalten, weil es zu spät ist. Denn die Ante Salomé ist in unseren Händen, ebenso die ganze Warbar-Ebene von Katschani bis Kriwolak (südlich Koprull).

Nah und Fern.

○ Neue Hundertmarksscheine. Die im Jahre 1911 zur Ausgabe gelangten neuen Reichsbanknoten zu 100 Mark wurden in den Kreisen des Handels und der Industrie wegen ihres zu großen Formats vielfach beanstandet. Die Reichsbank entschloß sich daher, dem Entwurf eines neuen Modells näherzutreten. Die Vorarbeiten für den Druck der neuen Scheine sind bereits in Angriff genommen, so daß in absehbarer Zeit die ersten neuen Scheine zur Ausgabe gelangen werden. Das Modell berücksichtigt die Wünsche nach einer kleineren Note, es fehlt infolgedessen die Allonge, die das Format der zuletzt ausgegebenen Scheine vergrößert bat.

○ Schwindelerie bei italienischen Heereslieferungen. In Florenz ist ein neuer Lieferungsschwindel entdeckt worden. Der Bankier Damato, der wollene Bekleidungsstücke liefern sollte, wurde wegen Lieferung schlechter Ware sowie wegen Dienstbefreiung Militärfreiwilliger verhaftet. In die Angelegenheit ist eine große Anzahl an gescheiterter Periodizität verwickelt.

○ Aufzehr bei Lissabon. In Almada bei Lissabon brach ein Aufzehr aus. Die Einwohner plünderten die Lebensmittelgeschäfte, um gegen die Lebensmittelsteuerung aufzutreten. Aus Lissabon abgesandte Truppen wurden mit Gewehrschüssen und Bomben empfangen. Die Stadt ist militärisch besetzt. Es wird gemeldet, daß bei dem Aufzehr auch eine größere Anzahl von Menschenleben verloren worden sei.

○ Weibliche Schaffner in London. In London geht man jetzt dazu über, eine Anzahl von weiblichen Schaffnerinnen für die Straßenbahnen anzustellen. Man rechnet damit, daß die männlichen Angestellten sich für das Heer einschreiben lassen werden, um der drohenden Stellungslosigkeit zu entgehen.

Bunte Zeitung.

Shaws Nachwort für Keir Hardie. Dem vor kurzem gestorbenen englischen Arbeiterführer widmet der bekannte Schriftsteller G. B. Shaw einen Nachruf, der u. a. folgende farbstatische Bemerkungen enthält: Ein Beispiel der Erleichterung hat sicherlich das Parlament durchfahren bei der Nachricht, daß Keir Hardies Leichnam im Grabmodere liegt. Jetzt, wo er nicht mehr da ist, wird das Unterhaus ein weniger geräuschvoller Ort sein als ehedem. Wenn früher Keir Hardie sich erhob und eine seiner gefürchteten Anfragen stellte, dann gab's für die Herren Minister nur ein Mittel: die Lüge, die Lüge in ihrer schamlosen Form, die allen Tathächen ins Gewicht schlug und das Blaue vom Himmel herunterholte — bis man sich schließlich verwundert fragen mußte, ob denn die Regierung, wenn sie schon jenem einzigen aufrechten Mann keinen Gentleman gegenüberstellen hätte, nicht wenigstens einen ehrlichen Lügner produzieren könnte, einen Lügner mit ehrner Stirn und Donnerstimme, einen Keil, dessen "Willen zum Willen" sich mit dem "Willen zum Guten" seines Gegners mit einiger Auskunft auf Erfolg messen können! Jetzt, da Keir Hardie von uns gegangen, wird die Lügerei nicht über das gewöhnliche Parlamentsmaiden hinausgelangen: eine behagliche, zuversichtliche und würdevolle Art zu lügen, wobei sich der Lügner von einer Atmosphäre allgemeiner Zurückhaltung umgeben weiß und alles den Stempel des Geschmacks und "guten Tones" trägt.

Lokales und Provinzielles.

Merksblatt für den 29. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ⁵⁰	Monduntergang	1 ⁰⁰ R
Sonnenuntergang	4 ⁵⁰	Mondaufgang	8 ⁵⁰ R

Vom Weltkrieg 1914.

30. 10. Der Krieg zwischen der Türkei und Russland gilt als ausgebrochen. Bei einem Segefecht im Schwarzen Meer werden durch türkische Kräfte zwei russische Kriegsschiffe in den Grund gehobt und etwa 90 Gefangene gemacht. Der deutsche Kreuzer "Tirpitz" bringt an der Malakafähre den russischen Kreuzer "Schemtschug" und einen französischen Torpedojäger zum Sinken. — Deutschensee in Moskau unter Duldung der Polizei. — Erhebliche Erfolge der Österreicher gegen die Russen in Galizien.

1288 Konradin von Schwaben, der letzte der Hohenstaufen wird in Neapel enthauptet. — 1856 Englischer Mathematiker und Astronom Edmund Halley geb. — 1790 Pädagog Adolf Diesterweg geb. — 1811 Prinz Adalbert von Preußen, Begründer der deutschen Flotte, geb. — 1858 Schriftsteller Georg Engel geb. — 1873 König Johann von Sachsen gest. — 1909 Hissen der deutschen Flagge auf der Chinesischen Mauer in der Tropow Schanze.

○ Urlaubsdienst von Kriegern. Insoweit während des Krieges beurlaubten Offiziere und Mannschaften von den Truppenteilen freie Fahrt bewilligt wird, werden sie auf Militärfahrschein unter Übernahme der Fahrtkosten auf den Stat der Heeresverwaltung befördert. Die freie Fahrt wird also vom Reiche, nicht von den Staatsbahnen verwaltet. Im einzelnen sind hierbei die folgenden vom Kriegsministerium aufgestellten sieben Punkte zu beachten: 1. Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinär-offiziere, oberen Beamten und Stellvertretern in oberen Beamtenstellen als Kriegsteilnehmern, die aus dem Felde, aus Lazaretten oder von Erholungsheimen usw. aus Wiederherstellung der Gesundheit beurlaubt werden, wird für die Urlaubsfahrt auf Grund eines Militärlahrtchein freie Eisenbahnfahrt gewährt, wie dies auch im § 30 R. Befold. B. für die Fahrten zu Kurzweiten vorgegeben ist. Generale sieht diese Vergünstigung nicht zu. (§ 30,2.) Bei allen Beurlaubungen aus anderer Ursache haben die Offiziere usw. die Fahrtkosten aus eigenen Mitteln zu bestreiten. 2. Offizierstellovereiter, Unteroffiziere und Gemeine haben bei Urlaubstreilen Anspruch auf freie Eisenbahnfahrt auf Grund eines Militärlahrtchein mit Ausnahme der Fälle, in denen es sich um häufiger wiederkehrende Beurlaubungen — Sonntagsurlaub u. dgl. — sowie um solche für Hilfeleistungen in fremden landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben handelt. 3. Unterbeamten und Stellvertreter in unteren Beamtenstellen als Kriegsteilnehmern wird freie Fahrt auf Grund eines Militärlahrtchein nur bei Reisen zur Wiederherstellung der Gesundheit gewährt. 4. Für die hin- und Rückreise ist je ein besonderer Fahrtchein auszuweisen. 5. Bei Entferungen von über 100 Kilometern gilt Schnellzugsbewilligung gestattet. 6. Sollte für Offiziere usw. (Biffer 1) mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand die Beauftragung des Schlafwagens geboten sein, so ist die Notwendigkeit auf dem Militärlahrtchein ausdrücklich zu bestreiten. 7. Kündungen sind ausgeschlossen.

* Vom Vaterländischen Frauenverein ist am Geburtstage der Kaiserin, wie überall in Deutschland so auch in unserer Stadt eine Sammlung von Obst, Frucht-saft und Marmeladen für unsere kämpfenden und verwundeten Soldaten veranstaltet worden und war das Ergebnis der Sammlung folgendes: 45 Gläser (Weck usw.) eingemachtes Obst, 49 Glasflaschen Frühsaft, 8 Eimer Gelee und eingekochtes Obst, 49 Blechbüchsen, enthalten eingemachtes Obst, Gelee usw., 29 Steinöpfen 92 Gläser Gelee, Marmelade und Kraut, 10 Pakete Zwieback, 1 Paket Dörren sowie 4 Ml. in bar. Allen lieben Geber und Geberinnen namens des Vaterländischen Frauenvereins herzlichen Dank.

Stadtverordneten-Versammlung.

Braubach, 28. Oktober 1915.

Anwesend 14 Mitglieder und Beigeordneter R. Gran. 1. Zeichnungen zu den Kriegsanleihen aus städtischen Mitteln.

Der Magistrat hat zu den seitlichen Kriegsanleihen 33 400 Ml. gezeichnet. Das Geld wird aus dem Waldzouglieb der Hütte und einigen kleinen Fonds genommen. Die Versammlung genehmigt diese Zeichnungen.

2. Erhöhung des Pflegelohnes im hiesigen Krankenhaus für Ortsarme.

Die Krankenhausverwaltung erbittet mit Rücksicht auf die Steigerung der Lebensmittelpreise eine Erhöhung von 1,20 Ml. auf 1,50 Ml. pro Tag. Dies wird ebenfalls genehmigt.

3. Herausgabe einer Kautions.

An Herrn Chr. Bingel ist eine Kautions in Höhe von 100 Ml. zurückgegeben worden, da zu einer Sicherstellung der Stadt kein Grund mehr vorliegt. Genehmigt.

4. Erhöhung des Beitrages für Bogenbohrung.

Der Beitrag wird für 1915 auf 100 Ml. erhöht. Da, wie ein Stadtverordneter bemerkte, Nichtmitglieder des Bogenzuchtvvereins ein Sprunggeld von 1,50 Ml. zahlen müssen und davon 1 Ml. dem Bogenzuchtvverein zustehen, wünschte die Versammlung eine Herabsetzung des Sprunggeldes auf 75 Pf. für Nichtmitglieder.

5. Dachinstandsetzung an Schule. Ausbringung der Mittel.

Die Instandsetzung der Seite nach der Wilhelmstraße, welche dringend not tut, wird genehmigt. Die Kosten sollen von dem Ausgeld gedeckt werden, das die Main-Kraftwerke für den Holzaufwuchs auf der Böschung am Salzbörm zahlen wird.

6. Bauungs- und Kulturplan 1916.

Die Pläne werden mit den vom Magistrat getroffenen Maßnahmen genehmigt.

Erwähnenswert ist, daß die Stadtteil als Lohschlag behandelt und das Busen- und Weichholz herausgehauen wird.

7. Übernahme des Waldwegbaues im Niemental für die Hütte.

Die Hütte hatte bei dem bekannten Waldauslauf einen Holzabfuhrweg von Schladgen nach dem Niemental (Hickweg) auf ihre Kosten anzulegen übernommen. Auf Wunsch der Hütte führt die Stadt den Wegebau aus, die Hütte zahlt aber die Kosten.

8. Feuerwehrsache.

11. Zur erfolgten Anschaffung eines Gerätewagens soll ein Antrag an den Herrn Landeshauptmann für einen Beitrag erfolgen, im übrigen übernimmt die Stadt die Mittel.

9. Wassergeldfestsetzung.

Der Antrag des Magistrats bei einem Benutzerverbrauch das Wassergeld herauszuzahlen, wird abgelehnt. Der Ausfall erscheint zu entscheidend einerseits, andererseits wird auch dem Verbrauch durch jährliche Verrechnung des Rechnung getragen. Am Jahresende soll demnach zunächst festgestellt werden, wie hoch der Ausfall wäre und ob die Rentabilität des Wasserwerks nicht noch stärker leidet. Hier müßte dann, so wird ausgeführt, zu einer Erhöhung des Wassergeldpreises geschritten werden.

10. Armenatzsiedlung.

Die Stelle des Armenatzes wurde Herrn Dr. Alexius übertragen, mit dem ein Dienstvertrag auf 3 Jahre abgeschlossen wird.

11. Wahl von Beisitzern für die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen.

Gewählt werden die Herren Meissner, Aug. Friedrich, W. Gras und Ph. Saus, letztere für den Wahlkreis der 3. Abteilung.

12. Für Kriegswohlfahrtssiegele ist genehmigt, da die seitlich bewilligten Mittel zu Ende gehen, die Versammlung weitere 3000 Ml.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Mild, meist trocken.

Bekanntmachung.

Die Grundbesitzer, welche Rorn oder Weizen ausgetragen haben, oder noch aussäen wollen, werden aufgefordert, im Rathausamt anzugeben

1. welche Fläche besetzt ist oder noch wird;

2. welche Menge Saatgut verwendet ist oder noch wird.

Die Anmeldung hat bei Saisonvermeidung bis spätestens Samstag, den 30. d. M. zu geschehen.

Braubach, 28. Okt. 1915. Der Bürgermeister.

Mode und Haus.	
Moden- und Familienblatt I. Range.	2x monatl. je 40 Seiten mit Schriftdingen.
M. 1 pro Quartal.	Preis 100,-
Ausgabezeitraum durch Herrn Schmitz, Berlin 1915.	
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.	

Amtliche
Bekanntmachungen
der städtischen Behörden.

Schweinesutter.

Es sind noch 9 Ztr. ordentlicher Mais vorhanden und kann davon auch in kleinen Mengen abgegeben werden. Preis je Körner 29. Mrt.
Braubach, 28. Okt. 1915. Bürgermeisteramt.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Frostte werden die Obstbaumbesitzer nochmals dringend aufgefordert, die Beimpfung an den Obstbäumen, und zwar an den Apfelsäulen ausnahmslos bis spätestens 1. November d. J. anzulegen.
Braubach, 26. Okt. 1915. Die Polizeivorwaltung.

Die Kreislandessteuerhebelleiste für das 2. Halbjahr des Steuerjahrs 1915 liegt vom 1. bis 14. November d. J. zur Einsicht auf dem Rathaus Zimmer Nr. 6 aus.
Braubach, 25. Okt. 1915. Der Bürgermeister.

Nach Mitteilung des Landratsamts eignen sich Pferdeködern (gelbe Rüben) auch zur menschlichen Ernährung (Gemüsebereitung). Bestellungen (a 5.50) werden im Rathaus entgegen genommen.
Braubach, 25. Okt. 1915. Der Bürgermeister.

Die Vergütung für Auslesen sauerfauler Beeren ist bis 31. Oktober bei der Stadtkasse abzuholen.
Braubach, 25. Okt. 1915. Der Bürgermeister.

Happels
Delikatessen!

Von unseren Feldgrauen
gerne gegessen.

Hummelfleisch mit grünen Bohnen, Gulasch mit Krautfüllkartoßel, Eisbein mit Sauerkraut, Kindfleisch mit Weizkohl, Kochschinken in Scheiben, Ochsenzunge in Scheiben, Lachs in Scheiben, Süßzippchen, Krammet vlg. gelaufene, Filetheringe in Remouladensoße, Nordseekrabben mit Mayonnaise.

Stets vorrätig bei

Jean Engel.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Ausnehmer, Schräpper, Wasch- und Abseifbürsten, Reheben, Handfeger, Bierglasbürsten, Bentrifugen, Flaschen-, Spülbürsten, Kleider Wäsche, Schmutz- und Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopfer usw., ferner:

Herd- und Messerputzschwinger! Glaspapier, Flintsteinpapier, Schmiergelleinen, Stoffab zum Reinigen der Herdplatte, Geolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher usw.

zu den billigsten Preisen.
Julius Rüping.

Alle photographischen
Bedarfsartikel

wie:

Photo-Platten, Photo-Papiere, Photo-Postkarten, Fixiersalz, Entwickler, Tonfixierbad, Schalen, Copierrahmen, Blitzlichtpulver, Blitzlichtpatronen, Abschwärzer, Verstärker für Film und Platten

und vieles andere mehr bekommen Sie in reichhaltiger Auswahl in der

Marksburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

unkostenlos im Hause.

Zigaretten, Zigaretten,
Rauch-, Schnupf- und
Kautabak

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfohlen
A. Lemb.

Blusen

schwarze und farbige.

Kostümröcke

Handschuhe und

Korsetten

in allen Größen neu eingetroffen.

Frau Gust. Ott.

Im Verlage von Rud. Beckholz & Comp. Wiesbaden ist erschienen und durch die Geschäftsstelle d. Blattes zu beziehen

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1916.

Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 4° geb. — Preis 25 Pf.
Inhalt: Gott zum Gruss! Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1916. — Übersicht, von Dr. E. Spielmann. — Steinheimer Heinrich. Erzählung von W. Wittgen — Mutter, Skizze von Else Sparwasser. — Marie Sauer, eine nassauische Dichterin, von Dr. theol. H. Schlosser. — Aus heiliger Zeit. — Kriegsgedichte von Marie Sauer. — Eine deutsche Heldentat. — Vermischtes. — Anzeigen.

Gegen verdorbenen Magen

empfehle ich

Vermuth di Torino
„Santis“-Magenbitter
auch in Feldpostpackung.

Jean Engel.

Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide Ware in großer Auswahl bei Geschw. Schumacher.

Mischobst

und pa. getrocknete Pflaumen.

Als vorzügliches Mittel gegen Durst, passend für Feldpostpaket bei

Chr. Wieghardt.

Sparkaffee

Ist eine Mischung von fr. ausgezogenen besten Kaffeebohnen mit Zusatz per Pfd. 1,20 M.

Kaffee-Kriegsmischung

per Pfd. 1,40 M.

Chr. Wieghardt.

Empfehle die bekannt guten Feldpost-

Gonda-Käshen
und Camembert-Käse

Jean Engel.

Sichel- und Johannisbeerwein

per Liter 70 Pf.
Otto Eschenbrenner.

Eilt!

Trotz Mangels an Rohmaterialien liefern wir noch: Weiße Schmierseife zu 36 M.

pro Str.

Gelbe Schmierseife zu 42 M.

pro Str.

Verband gegen Nachnahme ob.

vorb. Kosse.

Bargm. — viel, hohen-

Renten. — 37

Gesinde-
dienstbücher

find wieder zu haben bei

A. Lemb.

Geiß eingetroffen:

Reimer

Weizengries

Ohne Brokkoli erhältlich

E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Neue

Essiggarben

offiziell

Chr. Wieghardt.

Feldpostkarten
und Umschläge für
Feldpostbriefe
sind zu haben bei
A. Lemb.

Waschmaschinen
alle Sorten, Heile Waschmaschine, Johns Vollkampf, Schenck und Weltwundermaschinen zu billigen Preisen bei
Gg. Philipp Clos.

Eine stets willkommene
Liebesgabe

für unsere tapferen Feldgrauen ist bei
dieser Jahreszeit

Scherer Cognac

" Rum

" Steinhäger

" Kummel

" Kellermeister

" Bonekamp

" Eierlikör

in 1 Pfd. Feld-
post-Packung

Jean Engel.

Sämtliche Artikel zur

Winterbekleidung

für Herren und Knaben:

Hemden, Strümpfe, Unterzeuge, Zoppen, gefüttert und ungefüttert, Hosen in Wolle und bedruckt Leder Westen in Wolle und Tuch sind in großer Auswahl bei diesen niedrigen Preisen und bester Güte eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Borddrucke für
Zuckerungsanzeigen

stets vorrätig bei

A. Lemb.

Schorenstein-Ansätze.

Wenn die Def. und Herde rauschen, hilft am besten ein Schornstein-Ansatz.

Zu haben in allen Größen bei

Georg Philipp Clos.

billig und gut!
Hochwertiges deutsches
Mittagessen

für 2 Personen ausreichend
als: Ebs., Reis, Tomatenreis, Tomatenkartoffeln, Karottkartoffeln usw.
für nur 50 Pf. per Paket
zu haben bei

Chr. Wieghardt.

Nähmaschinen

— nu erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.
Besch. Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren weiteren Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.

Langjährige Garantie. Kostenloses Anlernen
Gg. Ph. Clos.